



# Leitlinien des BDM 2018

## BDM-Leitlinienpapier

### Die Entstehung des BDM – Hintergründe und Kernbotschaften

Die Landwirtschaft der 50ziger und 60ziger Jahre in Deutschland und Europa war geprägt von der Produktionsvielfalt auf den Betrieben. Die Unterzeichnung des Vertrages von Rom 1957, welcher die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) begründete, führte zur Entwicklung einer gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Mit ihr begann für die Landwirtschaft die Zeit der Spezialisierung. Die zentrale Motivation der Einführung der GAP nach den Kriegsjahren war der Wunsch, die Abhängigkeiten im Bereich der Lebensmittelversorgung durch eine dauerhafte landwirtschaftliche Produktionserhö-

hung zu verringern. Seitdem wurde die GAP mehrfach reformiert. Der so genannte Mansholt-Plan von 1968, benannt nach EU-Kommissar Sirco Mansholt, hatte vor allem die Verringerung der landwirtschaftlich Beschäftigten und die Förderung größerer, effizienterer Betriebe zum Ziel. Die Milchviehhaltung sollte nach Plänen Mansholts in Einheiten von mindestens 40 Milchkühen produzieren, spezialisiert werden und sich von anderen Produktionsparten trennen. Noch bis vor kurzer Zeit wurde diese Spezialisierung als Allheilmittel für wirtschaftlichen Erfolg „staatlich beraten“ und stand

unangefochten auf allen Ausbildungslehrplänen. Aus ehemaligen Mischbetrieben wurden reine „Milch-Spezialisten“ – Hühner und Schweine wurden abgeschafft.

Diese Entwicklung hatte auch Auswirkungen auf die Arbeit der berufsständischen Vertretung. Der Bauernverband verstand sich als Einheitsverband, der alle Sparten vertreten wollte. Zunehmend entwickelten sich die Interessen der einzelnen Produktionssparten im Zuge der Spezialisierung aber auseinander. Besonders betroffen davon waren die Milchviehhalter. Aufgrund ihrer Arbeitsbelastung konnten sie sich gleichzeitig aber nicht in ausreichendem Maße um die Vertretung ihrer ureigenen Interessen kümmern. Am Beispiel der Milchmarktordnung zeigte sich das besonders deutlich: Während die Milchviehhalter in der Milchquotenregelung ein Instrument zur Umsetzung höherer Milch-erzeugerpreise suchten, war das Interesse derjenigen, die sich auf eine andere Produktionssparte (Schwein/Huhn etc.) spezialisieren wollten, vor allem darauf gerichtet, einen möglichst hohen Verkaufserlös für ihre Milchquote zu erzielen.

Mit Beginn der MacSharry-Reform 1992, die sich die Senkung der Agrarpreise in Kombination mit entspre-

chenden Ausgleichszahlungen zum Ziel gesetzt hatte, versuchten die Milcherzeuger, die zunächst in ganz Deutschland in immer mehr regionalen Interessensgruppen zusammenfanden, unter dem Dach des Einheitsverbandes Deutscher Bauernverband eine „Milch-schiene“ zu etablieren. Das große Ziel der engagierten Milchviehhalter war, Themen wie Steuerpolitik, Finanzpolitik, Sozialpolitik etc. weiterhin gemeinsam zu bearbeiten, in spezialisierten Fragen der Milchmarktpolitik aber spezifische Strategien eigenständig zu formulieren. Das offene Denken dieser Milcherzeuger führte daneben auch zu vielen Kontakten mit damals schon existierenden Organisationen der so genannten „Agraropposition“. Man beschäftigte sich ernsthaft mit deren Standpunkten und konnte feststellen, dass diese inhaltlich, vor allem in Fragen der Gestaltung der Milchmarktordnung, deutlich mehr überzeugten als die Bauernverbandspositionen.

In Folge dieser organisationsübergreifenden Diskussion und der Feststellung der kritischen Bauernverbandsfunktionäre, dass diese Ideen mit und im Bauernverband nicht zu verwirklichen sind, stand man vor der Frage, ob man sich alternativ in eine der Organisationen der sog. Agraropposition einbringen sollte.

## Die Hauptüberlegungen waren dabei:

Man wollte:

- eine von Interessenskonflikten unabhängige Verbandsarbeit leisten – unabhängig von den Interessen anderer landwirtschaftlicher Sparten und unabhängig von parteipolitischen Interessen,
- bei der Formulierung von Forderungen ausschließlich den Interessen der Milchviehhalter verpflichtet sein.
- keine Spaltung zwischen den Betriebsstrukturen haben.
- eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen erreichen.
- Die Agrarpolitik sollte Sektor übergreifend gestaltet werden. Es war klar: Ein allein auf die Agrarpolitik gerichteter Blick führt langfristig in eine Isolation der Landwirtschaft
- Die Agrarpolitik sollte auch mit Blick auf die globale Verantwortung gestaltet werden.

Diese Überlegungen führten schließlich zum Entschluss, mit dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM eine eigenständige Vertretung der Milchviehhalter aufzubauen. Einfacher wäre es gewesen, sich einer Organisation anzuschließen und darin eine Milchvertretung aufzubauen. Aufgrund der Erfahrungen mit der Verbandsstruktur des Bauernverbandes entschieden sich die Gründer des BDM, die bisher alle eine Funktion im Bauernverband bekleidet hatten, dagegen. Ein Milchviehhalterverband sollte von Milchviehhaltern und nicht von Marktfruchtbauern oder anderen Betriebssparten geführt werden.

## Die Kernbotschaften des neu gegründeten BDM lauteten und besitzen auch heute noch Gültigkeit:

- Die Milchviehhalter haben unabhängig von ihrer Kuhzahl in ihren Betrieben die gleichen Probleme.
- Der BDM ist völlig unabhängig von politischen Parteien, er lässt sich nicht instrumentalisieren.
- Nur aktive Milchviehhalter entscheiden über den BDM-Kurs.
- Die Verbandsarbeit ist auf eine Doppelstrategie von politischer Arbeit und Vermarktung ausgerichtet. Das bedeutet nicht zwingend, dass der BDM selbst in die tatsächliche Vermarktung einsteigen wird. Er wird vielmehr Aktivitäten und Initiativen anstoßen, organisieren, fördern und unterstützen, die für eine Stärkung der Marktstellung und Marktmacht der Milcherzeuger sorgen. Nur in Verbindung der politischen Arbeit mit der Vermarktung können die Ziele des BDM erreicht werden. oder anderen Betriebsparten geführt werden.

## Eine Selbstverständlichkeit war und ist auch heute noch:

- Es gibt keine Unterscheidung zwischen „guter“ oder „schlechter“ Bauer, groß oder klein, ökologisch oder konventionell.
- Jeder muss auf das Wohl seines Betriebes achten und kann im Rahmen dessen alle Möglichkeiten, die bestehende Marktordnungen bieten, nutzen, ohne dass ihm das vorgeworfen wird. Es ist charakteristisch für unser bestehendes Agrarsystem, dass die betriebliche Einzelfallentscheidung häufig in Konkurrenz zum volkswirtschaftlich eigentlich sinnvollen Handeln stehen wird.
- Wichtig und relevant ist das Engagement des einzelnen Mitglieds für die Ziele und Leitlinien des Verbands. Der BDM übt Kritik an Fehlstellungen in Politik und Wettbewerb, er bezieht übergeordnet Stellung, maßt sich aber nicht an, die betriebswirtschaftlichen Entscheidungen einzelner Mitglieder, die sich innerhalb dieses Wettbewerbssystems bewegen, zu bewerten, da er weder Einzelfall noch alle Hintergründe kennen kann.

Der Zusammenhalt und die Einigkeit der Betriebe über alle Betriebsgrößen und -strukturen hinweg, das Kämpfen für ein gemeinsames Ziel, ist die Stärke des BDM. Das macht es unmöglich, die Milchviehhalter mit gängigen Feindbildern nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ auseinanderzudividieren. Die Tatsache, dass glaubwürdig belegt werden kann, dass alle Milcherzeuger vor den gleichen Problemen stehen, macht es unmöglich, diese zu verharmlosen oder sogar zu negieren.

In politischen Gesprächen und bei Aktionen erhöht es die Schlagkraft des BDM erheblich, dass die Milcherzeuger aus allen Bundesländern und mit ganz verschiedenen Betriebsgrößen gemeinsam auftreten – das gleiche Ziel vor Augen: eine nachhaltig wirtschaftende Milchviehhaltung.



# DER BDM HEUTE –

## 20 Jahre Fachkompetenz

### Präambel

Der BDM als die Interessensvertretung der deutschen Milchviehhalter steht für eine gesellschaftsverträgliche, nachhaltige und vielfältige Milchwirtschaft zum Nutzen aller. Er betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, dass sich die Milchviehbetriebe wirtschaftlich nachhaltig entwickeln können. Um dies zu erreichen, müssen mit dem Milchpreis die Vollkosten der Produktion gedeckt und die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Milchsektors gestärkt werden.

Nur ein Wirtschaften, das weitestgehend unabhängig von den Steuergeldern der öffentlichen Haushalte ist, ist langfristig zukunftsfähig.

Die Milcherzeuger des BDM sind aktive und zukunftswillige Milcherzeuger, die ein großes Interesse an der Fortführung und Weiterentwicklung ihrer Betriebe haben. Sie sind moderne Bauern, die begriffen haben, dass es dafür nicht ausreicht, nur die Kostenseite auf Produktionsebene im Griff zu haben. Sie wissen, dass es daneben ebenfalls notwendig ist, die Preise selbständig zu definieren und die Erlöse durch eine aktive Vermarktung zu optimieren.

Als moderne Bauern schauen sie aber auch über den Tellerrand des eigenen Betriebs hinaus und bringen sich auf politischer Ebene aktiv in die Gestaltung der Rahmenbedingungen des Milchmarktes ein.

Sie wissen um ihre Verantwortung nicht nur für ihre Familien und Betriebe, sondern auch für ihre Kollegen in Deutschland, Europa und der Welt.

Der BDM ist sich bewusst, dass eine Agrarpolitik nicht länger reine Klientelpolitik sein darf, wenn die Bürger ein Verständnis für die Anliegen der Landwirte und den Wert ihrer Produkte entwickeln sollen. Der BDM sucht daher den konstruktiven Dialog mit der Gesellschaft und ihren Organisationen.

Der BDM ist wirtschaftlich und politisch unabhängig und nur den Interessen seiner Mitglieder verpflichtet.

Offenheit, Transparenz, Toleranz und Demokratie sind Werte, die der BDM in seiner Verbandsarbeit lebt.



# LEITBILD

## Der BDM steht für ...

### **I. ... eine gesellschaftsverträgliche, nachhaltige und vielfältige Milchwirtschaft zum Nutzen aller**

Eine Milchproduktion, deren Basis eine überwiegend eigene Futtergewinnung ist, erfüllt diese Voraussetzung. Dahinter steht das Denken der Milchviehalter in Generationen, der Wille, den Betrieb aus dem Familienbesitz zu übernehmen, weiterzuentwickeln und an die nächste Generation zur Weiterentwicklung zu übergeben. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Betriebsstrukturen in Deutschland muss dies unabhängig von aktuellen Bestandsgrößen gelten.

Gesellschaftsverträgliche Milchwirtschaft handelt gemäß den Nährstoffkreisläufen. Dem entgegen steht das reine Streben nach kurzfristiger Gewinnmaximierung.

### **II. ... wirtschaftliche Nachhaltigkeit durch die Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Milchsektors**

Eine wirtschaftliche Nachhaltigkeit muss durch den Verkauf der Rohmilch und so genannter Koppelprodukte zu erreichen sein. Das bedeutet, die Kosten realistisch anzusetzen und die Milch mit entsprechender Wertschöpfung zu verkaufen, um den Betrieb nicht nur zu erhalten, sondern auch zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Immer größer werdende Produktionseinheiten und der technische Fortschritt erfordern einen immensen Investitionsbedarf. In der Vergangenheit ist der Kapitalbedarf kontinuierlich gestiegen und damit auch der Fremdkapitalanteil auf den Betrieben. Was im Wirtschaftsleben gängige Praxis ist, muss auch in der Landwirtschaft gelten: Die Abschreibungs- und Finanzierungszyklen müssen zur Reduzierung des wirtschaftlichen Risikos deutlich gekürzt werden, wenn die Be-

rechnung der Milchproduktionskosten realistisch sein soll. Nur mit Milchbetrieben, die wirtschaftlich nachhaltig aufgestellt sind, können Arbeitsplätze erhalten und ausgebaut werden – sei es durch Personal auf den Höfen selbst oder durch Auftragsvergabe an vor- und nachgelagerte Betriebe im ländlichen Raum. In aller Regel liegt die Arbeitsbelastung der in der Milchviehhaltung Tätigen weit über der Regelarbeitszeit. Für die Vitalität der ländlichen Räume ist eine Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Verkauf des landwirtschaftlichen Urprodukts elementare Voraussetzung.

### **III. ... ein Wirtschaften weitestgehend unabhängig von den Steuergeldern der öffentlichen Haushalte**

Die aktuelle Abhängigkeit der Landwirtschaft von den öffentlichen Haushalten ist künftig nicht mehr tragbar. Selbst in wirtschaftlich günstigeren Jahren besteht das Einkommen zu über 50 % aus staatlichen Geldern. In wirtschaftlich schwierigen Phasen steigt dieser Anteil exorbitant. In nicht wenigen Fällen muss ein Teil der Agrargelder dafür verwendet werden, um den Verlust aus der wirtschaftlichen Tätigkeit zu minimieren. Angesichts der zu erwartenden empfindlichen Kürzungen des EU-Haushalts (u. a. Brexit!), der deutlichen Kritik des EU-Rechnungshofes und der defizitären Lage der öffentlichen Haushalte, die in vielen Fällen vor dem Finanzkollaps stehen, ist eine Agrar- und Interessenspolitik, die weiter auf die Strategie „Wachsen und Weichen“ setzt, um billigst für die Weltmärkte produzieren zu können, verantwortungslos. Die Agrargelder sind künftig vor allem für geologisch und klimatisch benachteiligte Gebiete und Betriebe sowie für die besonderen Leistungen, die die Landwirtschaft und insbesondere die bodengebundene Tierhaltung für die Gesellschaft erbringt, zu verwenden.





### **Strukturelle Veränderung nötig: Der Gemeinsamen Marktordnung (GMO) besondere Bedeutung geben**

Eine Grundvoraussetzung für die stärkere Bindung der Agrargelder an gesellschaftlich gewünschte Leistungen ist die Veränderung der GMO hin zur Zielrichtung, das landwirtschaftliche Haupteinkommen wieder im Markt erwirtschaften zu können. Dazu bedarf es starker Leitplanken, insbesondere muss Marktkrisen mit einem entsprechend gestalteten Sicherheitsnetz für die EU-Agrarmärkte effizient entgegengewirkt werden können. Die Direktzahlungen als Teil des Sicherheitsnetzes zu bezeichnen, entspricht nicht der Realität. Vielmehr handelt es sich dabei um ein zentrales Steuerungsinstrument der Agrarpolitik, das zum einen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Agrarsektoren durch eine entsprechende Einkommensstützung der Landwirte (nicht anlassbezogen auf Krisensituationen!) gewährleisten soll. Zum anderen versucht man, wichtige Agrarumwelt- und Tierschutzziele mit der Bindung der Zahlungen an einen immer umfangreicheren Katalog an Umwelt-, Natur- und Tierschutzverpflichtungen zu erreichen.

### **Das Ziel des BDM:**

**Ein Vollkosten deckender Milcherzeugerpreis von mindestens 50 Cent (4,00 % Fett – 3,4 % Eiweiß)**

Die Auswertung der Daten des InformationsNetzwerks Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU-Kommission (INLB), in dem die Ergebnisse der Testbuchführungsbetriebe der verschiedenen EU-Mitgliedsländer zusammengeführt werden, zeigt ganz deutlich: Wer sämtliche Milcherzeugungskosten decken will, braucht

in Deutschland wie auch in den anderen EU-Mitgliedsländern einen Milcherzeugerpreis von 50 Cent/kg Milch. Nur damit kann es gelingen, wieder unabhängiger von staatlichen Agrargeldern zu werden.

Die von der EU-Kommission zur Verfügung gestellten Daten des INLB werden in einem wissenschaftlich entwickelten Berechnungsverfahren spezifiziert und entsprechend der jeweiligen Entwicklung der Produktionskosten aktualisiert. Mit dem so genannten Milch-MarkerIndex (MMI), der ebenso wie die Milchproduktionskosten von der Milcherzeugergemeinschaft Milch Board w.V. veröffentlicht wird, wird verdeutlicht, inwieweit die Milchauszahlungspreise die Produktionskosten abdecken. Die Berechnungen für den MMI basieren ebenfalls auf Daten des INLB und des Statistischen Bundesamtes (Destatis).

Wieso liegen andere Berechnungen der Milcherzeugungskosten zum Teil deutlich niedriger? Der tatsächliche Arbeitskräftebesatz und Arbeitszeitbedarf wird ignoriert, der Lohnansatz der Familienarbeitskräfte entspricht maximal einem Mindestlohn, es wird mit einem verstärkten Einsatz von Fremdarbeitskräften auf 450€-Basis gerechnet, für Investitionen werden sehr lange Abschreibungsfristen angesetzt etc. Reingewinnerwartung ist dabei ein FREMDWORT! Refinanzierungszeiträume von 25 Jahren und mehr sind schlicht nicht tragbar. In spätestens 10 Jahren muss eine Investition refinanziert sein.

Bei korrekter und unternehmerorientierter Betrachtung müssen jedoch Faktorkosten wie Verzinsung des Eigenkapitals oder Lohnansatz für mitarbeitende Familienangehörige etc. genauso berücksichtigt werden wie ein notwendiger Betriebsgewinn.

**Um eine wirtschaftlich nachhaltige Milchviehhaltung zu erreichen, braucht es folgende grundsätzliche Bedingungen:**

- Milchmarktkrisen müssen aktiv verhindert bzw. bekämpft werden. Ein effizientes und wirkungsvolles Sicherheitsnetz, mit dem frühzeitig und präventiv auf drohende Marktverwerfungen reagiert werden kann, ist dafür unerlässlich. Auf Basis der Daten der globalen wie auch nationalen Marktentwicklungen, die in der Marktbeobachtungsstelle der EU-Kommission erhoben werden, sollen verbindliche, zeitlich befristete Mengenanpassungen auf EU-Ebene vorgegeben werden – ausgelöst durch Automatismen in Krisenphasen (über errechnete Koeffizienten, die die Marktentwicklung abbilden und bei entsprechendem Rückgang Krisenmaßnahmen auslösen).
- Die Milcherzeuger bzw. die Milch sind für einen Markt um Rohmilch vor der Molkereiwirtschaft zu bündeln. Die durch die Änderung des Art. 148 GMO mögliche verbindliche Vorgabe zur Vereinbarung von vertraglichen Vereinbarungen über Preise, Mengen und konkreten Vertragslaufzeiten ist in Deutschland für sämtliche Lieferbeziehungen zu erlassen.

**Die drei grundsätzlichen Forderungen des BDM:**

**I. Der BDM fordert die Schaffung eines effizienten Sicherheitsnetzes für den Milchmarkt.**

In Übereinstimmung mit der EU-Agrarkommission sieht der BDM die Notwendigkeit wirkungsvoller Marktkriseninstrumente, die in der Lage sind, den Milchmarkt im Krisenfall schnell zu stabilisieren. Das bestehende Sicherheitsnetz konnte weder die Milchmarktkrise

2009, 2012 noch die alles übertreffende Milchkrise 2015/2016 mit immensen Wertschöpfungsverlusten für die Milchviehhalter verhindern. Der BDM hat dazu ein Gesamtkonzept zum „Milchmarkt-Krisenmanagement“ entwickelt, Teile davon wurden mit der Verknüpfung des 2. EU-Hilfspakets 2016 mit Erfolg angewandt. Obwohl der politische Beschluss dazu viel zu spät kam und die Umsetzung schon in eine Phase der Markterholung fiel, wurde der Markt damit - zusammen mit der gleichzeitigen Markterholung - nicht nur sehr deutlich stabilisiert, die Markterholung konnte so wesentlich verlängert werden. Dies trug vor allem zu einer deutlichen Verbesserung der Liquiditätslage auf den Betrieben bei. Das Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzept ist ein sinnvolles, auf die Daten der Milchmarktbeobachtungsstelle der EU-Kommission abgestimmtes, dreistufig aufgebautes Maßnahmenpaket.

Die erste Stufe beinhaltet ein Frühwarnsystem, mit dem sämtliche Marktakteure deutlich auf eine mögliche krisenhafte Marktentwicklung hingewiesen werden. Sollte die Milchanlieferung dennoch ausgeweitet werden und tritt eine Krise ein, müssen die Ausweitenden dafür Marktverantwortung übernehmen. Bleibt eine Krise aus und kehrt sich die Marktentwicklung um in Richtung Marktgleichgewicht, bleibt die Ausweitung folgenlos.

Die zweite Stufe beinhaltet ein Anreizprogramm zur freiwilligen, zeitlich befristeten Reduzierung der EU-Milchanlieferung um wenige Prozentpunkte. Die Erfahrung der Krisen der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass schon marginale Veränderungen der Milchanlieferung eine große Marktwirkung erzielen. Sollten einzelne Marktakteure ihre Milchanlieferung in dieser Phase trotzdem ausweiten, müssen sie dafür ebenfalls Marktverantwortung übernehmen.

Die dritte Stufe sieht die Möglichkeit vor, eine zeitlich befristete, entschädigungslose Einschränkung der EU-Milchanlieferung verbindlich für alle vorzugeben.



Des Weiteren ist hier die staatliche Intervention als Worst-Case-Instrument anzusiedeln.

## II. Der BDM fordert eine für alle EU-Mitgliedsländer und Marktakteure verbindliche politische Vorgabe zu konkreten Vertragsvereinbarungen über Milch-erzeugerpreise, Milchmengen und Vertragsdauer.

Die Milchviehhalter wollen mehr Verantwortung für den Milchmarkt übernehmen, insbesondere auch, was die Abstimmung der Milchanlieferung auf entsprechende Veränderungen der Nachfrage betrifft. Vertragliche Vereinbarungen sind für alle Arten von Liefer- und Verarbeitungskonstellationen verbindlich vorzugeben, davon darf es keine Ausnahmen geben. Insbesondere sind auch genossenschaftliche Bindungen mit einzubeziehen. In nicht wenigen Fällen haben Genossenschaftsunternehmen mit der Auslagerung der Milchverarbeitung und des Produktvertriebs eine wirtschaftliche Trennung von der Milcherfassung längst vollzogen. Der Milchviehhalter ist ähnlich wie in Geschäftsbeziehungen zu Privatmolkereien ausschließlich als Milchlieferant zu sehen. Für klassische Genossenschaftsmodelle gilt jedoch auch, dass es neben der Mitgliedschaft einer konkreten Vereinbarung über Preis, Menge und Dauer der Milchanlieferung bedarf. Nicht mehr zeitgemäß ist die unbedingte Verknüpfung der Milchanlieferung mit der Anteilseignerschaft.

## III. Der BDM fordert eine Unterstützung der Milcherzeuger in ihren Bündelungsbemühungen und eine wirksame Reduzierung des Marktmachtgefälles zu Ungunsten der Milcherzeuger

Die Bündelung der Milcherzeuger hat nichts von ihrer Bedeutung verloren, wenn es um die Verbesserung der Position der Milchviehhalter geht. Diese Forderung bedarf zum einen der Unterstützung durch die Milcherzeuger selbst. Sie müssen mit ihren Aktivitäten zeigen, dass es ihnen ernst ist mit ihren Bündelungsbe-

mühungen. Die Politik muss zum anderen gleichzeitig die Voraussetzungen dafür schaffen, die Marktposition der Erzeuger ernsthaft zu stärken. Dazu gehört die Milchviehhalter und ihre Verbände als eigene Branche zu akzeptieren. Genossenschaftlich organisierte Molkereiunternehmen als Milcherzeugergemeinschaften anzuerkennen und ihnen deshalb eine Sonderstellung einzuräumen, entspricht nicht der Marktrealität und berücksichtigt in keiner Weise die Ergebnisse der Sektoruntersuchung Milch des Bundeskartellamts.

## Die Themenfelder des BDM

Neben den „klassischen“ Fragen der Gestaltung des Milchmarktes und der Marktstellung der Milchviehhalter bringt sich der BDM intensiv in alle Themenfelder ein, die die Milchviehhalter bei der Betriebsführung unmittelbar betreffen.

Dazu zählen nicht nur die Fortschreibung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), sondern auch alle Themenkomplexe, die sich daraus ableiten lassen und die für die betriebswirtschaftliche Entwicklung der Betriebe relevant sind. Auch in komplexen Bereichen der Gesetzgebung, wie z.B. der Tierhaltungsverordnung, der Düngerverordnung, der Verordnung zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen oder der Sozialgesetzgebung, engagiert sich der BDM, um praxisorientierte Lösungen zu erreichen und unbillige Härten für die Milchviehhalter zu verhindern.

## Dynamische Weiterentwicklung unserer Milchviehbetriebe

In vielen Betrieben sind aufgrund der fehlenden Bereitschaft der potenziellen Hofnachfolger zur Betriebsweiterführung, die Weichen Richtung Hofaufgabe gestellt. In der Regel wird dieser Schritt spätestens zum Zeitpunkt des Erreichens der Altersgrenze, der zum Bezug des sog. Altersgelds berechtigt, vollzogen. Die man-





gelnde Bereitschaft des bäuerlichen Nachwuchses, in die Milchviehhaltung einzusteigen, hat viele Gründe, darunter u.a.:

- niedrige Einkommenserwartung
- sehr hohe Arbeitsbelastung
- sehr hoher Kapitaleinsatz
- nötige elementare Betriebsentwicklungsschritte bei fehlender wirtschaftlicher Perspektive

Die Ursache dieser Fehlentwicklungen liegt vor allem in der Grundausrichtung der politischen Marktrahmenbedingungen, die dem Grundgedanken „Billigmilch zur Eroberung der globalen Märkte“ folgt.

Nicht nur die politischen Rahmenbedingungen entscheiden jedoch über die Bereitschaft zur Hofübernahme. Wichtig ist dabei auch die Haltung der aktuellen Betriebsleiter: Wer die Zukunft selbst pessimistisch beurteilt, wird auch schwerer seinen Nachfolger begeistern können.

Der BDM sieht die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Betriebe, Stillstand wäre der erste Rückschritt. Aus diesem Grund tritt der BDM für eine Veränderung der Marktrahmenbedingungen ein. Soll sich die aktuelle Situation verändern, darf Wachstum nicht nur aus Ausdehnung bestehen, sondern muss sich vor allem auch in der Wirtschaftlichkeit niederschlagen. Betriebliches Wachstum sollte mit einer Ver-



besserung der Arbeits- und Tierhaltungsbedingungen verbunden sein. Wirtschaftlich nachhaltiges Wachstum sollte vorrangig durch den Erlös aus dem Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte erreicht werden.

Die in der Gesellschaft zunehmend ablehnende Haltung gegenüber Stallbauten ist ernst zu nehmen. Gleichzeitig wird aber auch die Anbindehaltung immer stärker gesellschaftlich kritisiert. Es gilt in diesem Zusammenhang festzuhalten: Unabhängig vom Haltungssystem ist das Wohlergehen der Tiere das ureigene Interesse jedes verantwortungsvollen Milchviehhalters. Mit der Umstellung auf Laufstallsysteme, die in den meisten Fällen auch einen Stallneubau bedingen, hat sich in den letzten Jahrzehnten in der Haltung von Milchkühen Einiges verbessert.

Dass es in der Milchviehhaltung daneben aber auch noch die Anbindehaltung gibt, liegt nicht zuletzt an der wirtschaftlichen Unsicherheit und den fehlenden Zukunftsperspektiven durch die in der Agrarmarktpolitik gestellten Weichenstellungen. Investitionen in die Milchviehhaltung bedeuten durch den hohen Kapitaleinsatz eine langfristige Bindung an diesen Wirtschaftszweig. Das gilt es der Gesellschaft und ihren Organisationen deutlich zu machen.

Der BDM kann nur übergeordnet Stellung dazu beziehen, welche groben Eckpunkte er bei der Entscheidung für betriebliches Wachstum für beachtenswert hält. Die Entscheidung zur individuellen Betriebsentwicklung liegt beim jeweiligen Mitgliedsbetrieb und wird vom BDM nicht bewertet.

#### **Nachfolgende Merkmale sind bei der betrieblichen Weiterentwicklung zu beachten:**

- Ein Betriebsentwicklungsschritt soll flächengebunden erfolgen.
- Der Grundsatz, dass Nährstoffkreisläufe einzuhalten sind, wird beachtet.
- Die Weiterentwicklung erfolgt mit Blick und Verantwortung für die nachfolgenden Generationen.
- Nachhaltige Wirtschaftlichkeit steht vor kurzfristiger Gewinnmaximierung.
- Der Betriebsentwicklungsschritt führt nicht zu einer vertikalen Integration des Betriebs mit seiner Milchproduktion in vor- und nachgelagerte Industrien.

## Der Appell an alle Milchviehhalter im BDM lautet:



Wir sollten uns im BDM unserer Stärken bewusst sein: Diese liegen im Zusammenhalt und der Einigkeit im Kampf für die Gestaltung der Milchmarktrahmenbedingungen – unabhängig von der Betriebsgröße. Die Gründungsgedanken des BDM haben dazu geführt, dass eine Milchbauernbewegung entstanden ist, die beispiellos ist und seit 20 Jahren im Sinne der Milchviehhalter wirkt. Diese Solidarität muss uns wichtig bleiben. Die Angst vieler Milchbauern um die eigene Existenz und vor der Zukunft ist verständlich. Wenn wir uns jedoch nur mit uns selbst und unseren Nachbarn beschäftigen, kommen die eigentlichen Verursacher des beschleunigten Strukturwandels ungeschoren davon. Die gilt es zu benennen und in die Pflicht zu nehmen, um einer vielfältigen Milchwirtschaft eine Chance zu geben.

Unser Hauptaugenmerk muss auf die Gestaltung der Milchmarktrahmenbedingungen konzentriert sein, denn dadurch schaffen wir die Basis für eine wirtschaftlich nachhaltige Zukunft für alle Milcherzeuger. Milchviehhaltung braucht Mut!

Ein zukunftsorientierter Milchviehhalter handelt unternehmerisch, unabhängig davon, wie sich der Betrieb aufgestellt hat. Er ist sich bewusst, dass es nicht genügt, den Betrieb kostenoptimiert aufzustellen.

Er muss vielmehr drei Aufgabenfelder gleichberechtigt nebeneinander bearbeiten:

**Produktionstechnik und -verfahren, Vermarktung der Rohmilch und die politische Interessensvertretung sind tägliches Geschäft.**